

# Die Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage). Verantwortlicher Redakteur für den Teil Vortales und Provinziales Carl Wendenhut, für die Inserate Rudolf Köhne, Halle, für den übrigen Inhalt Otto Kretzschmar, Leipzig. — Verlag der Volksstimme G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck Otto Bresse G. m. b. H., Leipzig, Königspl. 5.

Bezugspreis: Monatlich 1 Mark, beim Abholen von der Expedition 90 Pfennig. Bei den Postämtern vierteljährlich 2.70 M. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inzerationengebühr: Die Zeitp. Kolonieteil 20 Pfennig, Inserate a. auswärts 25 Pfennig, im Restamtteil Seite 75 Pfennig. Verlag u. Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27. Fernspr. 5407. — Zeitungspreisliste Seite 411.

Nr. 46.

Halle, Sonnabend den 23. Februar 1918.

2. Jahrgang.

## Die Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien werden von Herrn B. Stilianoff und dem Grafen Czernin in unmittelbarer mit dem neuen rumänischen Ministerpräsidenten General Averescu geführt werden, und zwar nicht in Locarno, sondern in Bukarest. Die Wahl dieses Verhandlungsortes scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß die Mittelmächte aus den Verhandlungen offenbar auch eine Anzahl rumänischer Politiker heranziehen wollen; die auch während der Besetzung in der rumänischen Hauptstadt gehalten sind und die durch ihre lokalen Bestimmungen für die Außerallfälligkeit des wiedererrichtenden Staatswesens gewisse Sicherheiten bieten könnten.

Die Verhandlungen mit Rumänien, die jetzt in Bukarest fortgeführt werden sollen, wurden bis gestern in Wustka geführt. Die rein militärischen Verhandlungen über Erneuerung des Waffenstillstandes, die vorrangigsten, fanden in Forstmit statt. Als der neue Ministerpräsident zu den Verhandlungen eintraf, siedelte man nach Wustka über.

### Zur Kriegslage im Osten.

Bei klarem Frostwetter und strahlendem Sonnenschein vollzieht sich der deutsche Vormarsch auf sehrgewordenen Straßen in die Ukraine hinein. Am 21. war die Linie Luning-Ravno überfritten, und damit die wichtige transsiberische Bahnverbindung Baranowicz-Ravno in deutschen Händen. Volkswirtschaftliche Vorteile leisten nur geringen Widerstand. Die Vorräte, die allerorten aufgefunden sind, sind durch die Zerstörung durch die bolschewistischen Banden geborgen werden, übersehen die Erwartungen. Außer reichem Kriegsgerät: Geschützen, Maschinengewehren, Flug-

zeugen und Automobilen fiel den Deutschen vor allem erhebliches rollendes Material in die Hände. An Holzmaterial, südlich Rumno, wurden allein 50 Lokomotiven und mehrere hundert Waggons vorgefunden. Die meisten Waggons sind bereits in Betrieb genommen. An der noch festenden Strecke zwischen der deutschen und russischen Bahnlinie, zwischen den Orten Soloboy und Derelwo wird fieberhaft gearbeitet. Die große Landstraße nach Luch ist bereits über die trennenden Schützengräben hinweg fertiggestellt. Im Räume von Nowel nord der Grundriss für einer nationalen ukrainischen Armee gelegt. Die erste ukrainische Division, deren Führer Staats-Offiziere und Mannschaften aus ehemaligen Kriegsgefangenen bestehen, ist bereits in der Bildung begriffen.

Die schnellsten Erfolge des deutschen Einmarsches in Rußland haben erneut dargetan, wie es um die innere Verfassung des rufischen Reiches unmittelbar an und hinter der Front bestellt ist. Die Zustände im Innern Großrußlands sind noch trostloser als an der Front, besonders in Petersburg selbst.

Nach den vorliegenden Meldungen aus Rußland kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die bolschewistische Regierung ohne weiteres bereit gewesen wäre, die deutschen Friedensbedingungen in West-Sibirien zu unterzeichnen, wenn sie nicht die Hoffnung abgelehrt hätte, daß die Streikbewegung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn zur Revolution führen würde.

In einem Joint-Public des Rats der Volkskommissare vom 21. Februar heißt es: Da sich die deutsche Arbeitende Klasse in dieser drohenden Stunde als unerschrocken und nicht furchtgem erweisen hat, um die verbrecherische Hand des einen Militarismus aufzuhalten, blieb uns keine andere Wahl, als die Bedingungen des deutschen Imperialismus anzuweichen bis zu dem Zeitpunkt, wo die europäische Revolution sie ändern wird.

## Das Kommunistische Manifest.

Zum siebenzigsten Geburtstag seiner Veröffentlichung.

Von Heinrich Cunow.

Nicht nur Gelehrte und Staatsmänner, Staatsräte und wissenschaftliche Entdeckungen, auch Bücher und Schriften haben ihre Schicksale und ihre Gedenkstage. Im Juli vorigen Jahres war ein halbes Jahrhundert seit der Veröffentlichung des ersten Bandes des Manifests „Kapital“ verfloßen, und heute können wir den 70. Geburtstag eines anderen wichtigen Fokuses der Entwicklungsgeschichte des Sozialismus feiern: des kommunistischen Manifests. Nachdem der kommunistische Bund der Vereinten und nach dem gelangt war, seinen alten auf Posseur-Weiltinger (Grodzki) in London folgenden Gleichgesinnten abzuführen, haben sich im Frühjahr 1847 auf Verreiben des Wiener Uhrmachers Josef Moll, eines der Hauptleiter des Bundes, Marx und Engels dem Bunde angeschlossen und in Brüssel eine Bundesgemeinde gegründet. Im Sommer 1847 hatte dann der Bund in London seinen ersten Bundeskongress abgehalten und zugleich mit der Aenderung seines Namens — er nannte sich nun „Bund der Kommunisten“ — eine Veränderung seiner Organisation und Statuten beschlossen, die, nachdem sie den einzelnen Gemeinden zur Prüfung vorgelegt worden war, auf einem zweiten Kongress, der im November 1847 in London stattfand, endgültig angenommen wurde. Der Kongress ging aber noch einen Schritt weiter. Er erkannte, daß zur Vereinfachung der dem Bund verfolgten Bestrebungen eine Art theoretisches Programm, eine „Manifest“ nötig sei, die zugleich die Stellung des Bundes zu anderen kommunistischen bzw. sozialistischen Vereinigungen darlege. Mit der Abfassung dieses Schriftstückes wurden Marx und Engels beauftragt, die sich alsbald an die Arbeit machten. Ende Februar 1848 (am 24. oder 25.) kamen die ersten Exemplare des kommunistischen Manifests heraus, das bis ins Französische, Spanische, Englische, Dänische überetzt wurde. Zu erst Ende Mai oder Anfang Juni 1848 ins Französische, darauf ins Spanische, während die erste englische Uebersetzung erst 1850 im Londoner „Red Republican“ (Roter Republikaner) erschien.

Seitdem ist das kommunistische Manifest ein als Kultur- und Wissenschaftsdenkmal der wichtigsten Entwicklungsstadien des Sozialismus geworden: eine Stellung, die es vor allem der Tatsache verdankt, daß es, wie seine andere Schrift seiner Zeit, mit durchdringendem, voranschreitendem Blick den Entwicklungsgang der kapitalistischen Gesellschaft erkannt und auf Grund dieser Erkenntnis der modernen sozialistischen Arbeiterbewegung die Richtlinien ihres politischen Verhaltens gegenüber dem aus dem logischen Lebensprozess aufsteigenden Problemen geniet hat.

Die Gesellschafts- und Geschichtslehre, die Marx sich in Anlehnung an Hegel erarbeitet hatte, kam in dem Manifest in knapper, pointierter Form zum Ausdruck: die Auffassung, daß der Wirtschaftsprozess und die aus ihm sich ergebenden Wechselbeziehungen die Grundlage des gesamten Gesellschaftlichen jeder Gesellschaftsperiode sind und damit auch ihres politischen und geistigen Verlaufs bilden — daß demnach, seitdem sich im Fortschritt der Wirtschaftsentwicklung aus den Wechselbeziehungen heraus Massenstrukturen mit gegenständlichen Interessen gebildet haben, die politische Geschichte zu einer „Geschichte von Klassenkämpfen“ geworden ist — eines fortgeführten Kampfes zwischen den jeweils herrschenden und niedergedrückten Massen, daß sich damit nicht allein das Bewußtsein der Massen, sondern auch das Bewußtsein der herrschenden Klassen im Vergleich zu dem damals in sozialistischen Kreisen üblichen Art der Geschichtsdeutung. Marx ist zugleich die ganze gesellschaftliche Vorwärtsbewegung als eine fremde, gleichmäßige, sich in bestimmten Bahnen vollziehende Entwicklung auf, die mit der inneren Notwendigkeit, mit der einseitig auf die Produktivkraft der Bourgeoisie erfolgt ist, dem Sozialismus entgegen treibt — der letztere als eine historische Notwendigkeit ist.

Man hat die Neuheit dieser Auffassung für die damalige Zeit bestritten. Der russische Anarchist W. Kischeloff hat in einer Schrift, die von seinem Geniegenossen Pierre Ramus teilweise auch dem deutschen Republikanismus zugängig gemacht worden ist, nachzuweisen versucht, daß die Grundgedanken des kommunistischen Manifestes dem „Manifeste de la démocratie“ von Victor Considérant entlehnt sind. Kischeloff hat seine Nachfolger haben damit nur bewiesen, daß die Wortes Grundgedanken und ihren enen Zusammenhang mit der Gesellschafts- und Geschichtsphilosophie nicht nicht erlosch haben. Man läßt sich mit einiger Sicherheit nachweisen, daß Marx und Engels das Manifest Konsiderants entlehnt, zum Teil wohl auch dieses als Modell für ihr Manifest benutzt haben; aber die einzelnen Redewendungen, die sie dem demokratischen Manifest entlehnt haben sollen, sind ganz nebenbei, man kann in gewissem Sinne sagen, defektorisch Art, die sich in den beredendartigsten Variationen nicht nur bei Marx und Considérant, sondern auch bei anderen anderen sozialistischen Autoren jener Zeit nachweisen lassen; aber sie betreffen nur nicht die eigentlichen Grundgedanken im kommunistischen Manifest, die diesen sein besonderes theoretisch-geschichtliches Gepräge geben. Diese Grundgedanken führen auf einen ganz anderen Jurist als auf den Fourieristen und Bakuninleränderer von Coudes-Jur-Regre und Le Reunion, nämlich auf Hegel.

## Russisches.

Stockholm, 22. Februar. Zu der Nachricht von der Rückst Genes und Tschischewitsch der Korrespondent der Telegraphen-Union, daß der Sozialrevolutionäre mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln die Regierung der Volkskommissare bekämpfen und ihre Anhänger ständig an Zahl zunehmen hatten. Sie verfassten vor zwei Wochen schon die von der Telegraphen-Union verbreitete Resolution, in der gesagt wurde, daß die Bolschewisten die Macht im Namen der sich gefürchten haben, wodurch die inneren Kämpfe herangereizt werden können, die schließlich Freiheit, Arbeit und Hunger und Not herbeiführen werden. Die Resolution entbeht, wie bekannt, mit der Aufforderung: 1. die bolschewistische Regierung nicht anzuerkennen; 2. für ganz Rußland Erörterungskomitees zu gründen und 3. die Forderung an die Spitze der Regierung zu stellen. Als die Entscheidung zur Kenntnis Kenntnis gelangte, erhielt er gegen die Forderung einen Aufschub. Derselbe konnte aber nicht ausgeführt werden, da sich die Forderung verzögern hielt. Die Forderung war unter der Forderung des Volkskommissars.

man auch die Besitzer der Morningpost, W. K. W. Der Bericht der Zeitung ist folgende: daß in dem Kommentar des Ringtons zu den Beschlüssen von Versailles keine Uebersetzung des Verteilungsgebietes erfolgt worden, da er in seinem Artikel nur mitgeteilt hätte, was jedermann, selbst jeder Deutsche, gemut habe. Winston Churchill als Beweis für die Verteilung, die ein Blatt in Frankreich am 20. Februar von Berlin bekommen hatte. Er verurteilt dann weiter zu zeigen, daß der Autor die Verteilung eines Artikels nicht verdient haben und daß Witter für seine Warnung zu unterbreiten trachten, wenn sie damit nicht im Widerspruch mit den Beschlüssen kämen. Dazu fand der Berichtiger die in Frage stehende Angelegenheit nicht von erster Bedeutung. Der Berichtiger erwiderte jedoch eine Uebersetzung der geordneten Bestimmungen für vorliegenden und verurteilte Ringtons und den Telegraphen-Union, der Morningpost zu einer Geldstrafe von je 100 Pfund Sterling.

## Lord Milner über die englischen Kriegsziele.

Lord Milner sagte in einer Rede in Richmond über die englischen Kriegsziele und mit Bezug auf die zahlreichen Reden über diesen Gegenstand gehalten wurden: die Hauptaufgabe sei die Sicherung der menschlichen Freiheit und des dauernden Friedens. Wir kämpfen, fuhr Lord Milner fort, für unser Leben und für den Bestand der freien Nationen des westlichen Europas. Die Sage hat sich durch den Zusammenbruch Rußlands gänzlich geändert und Deutschland den Boden gekostet. Die deutsche Militarpolitik ist nie wieder sein. Lord Milner unterließ dann, daß ein großer Teil des deutschen Volkes sich nach einem Frieden ohne Eroberungen sehne und daß alle Verbündeten Deutschlands, zum größten Teil aus das deutsche Volk, die Aussicht auf weiteres gegenwärtiges Blutvergießen um Eroberungen willen verabsichtigen. Aber wie weit dieses Gefühl auch Ausdehnung gefunden hat, im Augenblick seien diese Faktoren maßlos.

## Aus den russischen Ostseeprovinzen.

Riga, 19. Februar. Nachrichten erzählen, daß sich die Lage in Estland und Litaunien täglich verschlimmert. In Riga und Kreis Riga sind über 100 Deutsche, in Lettland etwa 140 und in Pernau etwa 24 verhaftet worden. In den lettischen Kreisen haben Verhandlungen sich jetzt noch nicht stattgefunden. Der bekannte Aufruf zur Beteiligung aller deutschen Männer über 17, aller deutschen Frauen über 20 Jahre wurde auch in Dorpat verbreitet. Bei Dorpat ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Deutschen und Roter Garde gekommen, von welcher 5 Mann getötet wurden. Besterer Umstand kann Anlaß zu neuen Deutschen Vorhaben geben.

## Vorbereitungen für den Waren-austausch mit der Ukraine.

In diesen Tagen haben im ungarischen Handelsministerium unter dem Vorsitz des Handelsministers Szekely Verhandlungen mit Vertretern aus den Kreisen des Bundes und der Industrie stattgefunden, die auch in Deutschland Beachtung verdienen. In einer einleitenden Rede wies der Minister auf die große Bedeutung hin, die das durch den Friedensschluß neu erschlossene Wirtschaftsfeld für Ungarn nicht nur für die Zeit der Uebergangswirtschaft, sondern auch für die Zukunft besitze. Um alle Vorteile der unmittelbaren Verhandlungen auszunutzen zu können, bedürfe es aber einer soliden Organisation des Handels. Ungarn müsse sich keinen Anteil am Waren-austausch in der Einfuhr wie in der Ausfuhr redigieren lassen. Zu diesem Zweck sei die Regierung mit den beteiligten Kreisen in Verbindung getreten, um deren Anführung über die zweckmäßigste Organisation mit der Ukraine lernen zu können. Es liegt jetzt darauf an, so schnell als möglich Entwürfe zu lassen und den Waren-austausch möglichst in Angriff zu nehmen.

## Das Urteil gegen Rington.

Amsterdam, 22. Februar. Aus London wird gemeldet: Unter großem Andrang des Publikums wurde vor dem Volksgerichtshof in der Bonifacius- und Haveli-avenue gegen den Obersten Rington und den Obersten der Morningpost verurteilt. Unter den Zuschauern sah

## Abermals Neutralitäts-verlegungen.

Berlin, 22. Februar. Am 18. Februar 1918 fuhr nach 8 Uhr abends nach ein Flugzeug 5 Bomben auf holländisches Gebiet der Guel-Hornen. Die Bomben richteten Materialschaden an. Am 17. Februar gegen 1 Uhr mittags überließen 2 Flugzeuge holländisches Gebiet zwischen Brügge und der Scheldemündung. Am 17. 2. 18 abends nach wiederum ein Flugzeug am Südrand von Domben auf holländisches Gebiet. In allen drei Fällen war die deutsche Regierung sofort in der Sage, an Hand von einmündigen Meldungen des Flugzeugbesetzers nachzuweisen, daß es englische Flugzeuge waren, die holländische Neutralität verletzten. Es ist bekannt, daß es stets Fälle geben kann, in denen Flugzeuge durch höhere Gewalt gestürzt werden, neutraler Gebiet hart zu überfliegen oder dort notzulanden. Aber über das Recht solcher Fälle geben diese drei Neutralitätsverlegungen innerhalb von 48 Stunden doch weit hinaus. Dieser Willkür, vollkommene Gleichgültigkeit über eine kaum glaubliche fliegerische Unachtsamkeit können allein ihre Gründe sein. Dieser Verlegungen ist wiederum ein Beweis der Nichtachtung der Souveränität der neutralen Staaten seitens Englands und beweist eigenartig die so oft reklamierte mehrfache Bezeugung Englands, „der Beschützer der kleinen Staaten zu sein“.



einfach über Anle gebroden gegen die Würde des Reichstags und es gefolgt. ...

Abg. Herzfeld (l. Co.): Der Vorbericht des Präsidenten kommt darauf hinaus, daß der ganze Reichstag im vierten Jahre des Krieges nicht mehr das Recht haben soll, darüber zu entscheiden, ob er die Immunität für eines seiner Mitglieder beantragen kann oder nicht.

Abg. Groß (Str.): Eine Frage, die ich nicht in eine Kritik eines rechtskräftigen Urteils eintreten. ...

Abg. Dr. Jung (Nat.): Ich habe nur angedeutet, daß die Reichstagsfrage nicht gelöst werden kann, wenn die Reichstagsfrage nicht gelöst wird.

Abg. Dr. Jung (Nat.): Ich habe nur angedeutet, daß die Reichstagsfrage nicht gelöst werden kann, wenn die Reichstagsfrage nicht gelöst wird.

Er legt zunächst dar, daß nur bei Erklärung des Belagerungszustandes der Artikel 7 der Reichsverfassung hätte aufgehoben werden können.

Der politische, wirtschaftliche und soziale Hintergrund, auf dem es möglich war, die in dieser Richtung erhaltene will in der Vergangenheit in den 4 Jahren des Krieges hatten Millionen Arbeiter ihr Leben gelassen, ihre Arbeitskraft verloren, waren zu Kriegergefangenen geworden.

Durch einen Teil der Bevölkerung, daß eine Verarmung in Reichweite, ...

Die Frage ist, ob es wichtiger ist, daß ein Abgeordneter ohne Unterbrechung seine Strafe abbüßt, oder daß der Reichstag vollständig zusammenbrechen kann.

Abg. Dr. Müller-Reginow (Str.): Es handelt sich hier nicht um die objektive Feststellung einer Tatsache, ...

Abg. Groß (Str.): Es selbstverständlich, daß die Staatsregierung es sich nicht leisten kann, ...

Der deutsche Tagesbericht. Wasches Hauptquartier, 22. Februar. (Amst.)

In den letzten Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 24 feindliche Flugzeuge mit zwei Jagdflugzeugen abgeschossen.

Die Unterführung der Altäre in ihrem Verfallungsstadium wurden fortgesetzt. ...

Staatsratler Wolff: Nach dem Urteil vom festgestellten Tatbestand hat der Abg. Dittmann sich gegen die Verordnung der Oberkommandos weigert.

Abg. Herzfeld (l. Co.): Nach unserer Meinung ist der Streit verurteilt durch die unzulässige Arbeit der Regierung, die es vermieiden hat, ...

Abg. Herzfeld (l. Co.): Nach unserer Meinung ist der Streit verurteilt durch die unzulässige Arbeit der Regierung, die es vermieiden hat, ...

Abg. Dr. Müller-Reginow (Str.): Es handelt sich hier nicht um die objektive Feststellung einer Tatsache, ...

Abg. Dr. Müller-Reginow (Str.): Es handelt sich hier nicht um die objektive Feststellung einer Tatsache, ...

Abg. Dr. Müller-Reginow (Str.): Es handelt sich hier nicht um die objektive Feststellung einer Tatsache, ...

Abg. Dr. Müller-Reginow (Str.): Es handelt sich hier nicht um die objektive Feststellung einer Tatsache, ...

Abg. Dr. Müller-Reginow (Str.): Es handelt sich hier nicht um die objektive Feststellung einer Tatsache, ...

Die Unterführung der Altäre in ihrem Verfallungsstadium wurden fortgesetzt. ...

Abg. Dr. Jung (Nat.): Ich habe nur angedeutet, daß die Reichstagsfrage nicht gelöst werden kann, wenn die Reichstagsfrage nicht gelöst wird.

Abg. Dr. Jung (Nat.): Ich habe nur angedeutet, daß die Reichstagsfrage nicht gelöst werden kann, wenn die Reichstagsfrage nicht gelöst wird.

Abg. Dr. Jung (Nat.): Ich habe nur angedeutet, daß die Reichstagsfrage nicht gelöst werden kann, wenn die Reichstagsfrage nicht gelöst wird.

Abg. Dr. Jung (Nat.): Ich habe nur angedeutet, daß die Reichstagsfrage nicht gelöst werden kann, wenn die Reichstagsfrage nicht gelöst wird.

Abg. Dr. Jung (Nat.): Ich habe nur angedeutet, daß die Reichstagsfrage nicht gelöst werden kann, wenn die Reichstagsfrage nicht gelöst wird.

Abg. Dr. Jung (Nat.): Ich habe nur angedeutet, daß die Reichstagsfrage nicht gelöst werden kann, wenn die Reichstagsfrage nicht gelöst wird.

Abg. Dr. Jung (Nat.): Ich habe nur angedeutet, daß die Reichstagsfrage nicht gelöst werden kann, wenn die Reichstagsfrage nicht gelöst wird.

Abg. Dr. Jung (Nat.): Ich habe nur angedeutet, daß die Reichstagsfrage nicht gelöst werden kann, wenn die Reichstagsfrage nicht gelöst wird.

Abg. Dr. Jung (Nat.): Ich habe nur angedeutet, daß die Reichstagsfrage nicht gelöst werden kann, wenn die Reichstagsfrage nicht gelöst wird.

Abg. Dr. Jung (Nat.): Ich habe nur angedeutet, daß die Reichstagsfrage nicht gelöst werden kann, wenn die Reichstagsfrage nicht gelöst wird.

Letzte Nachrichten.

London, 21. Februar. (Reuter.) Der Direktor des Kriegslandesamtes teilt mit, daß man nach Beratung mit den Vereinigten Staaten und mit den alliierten Regierungen die Entscheidung getroffen habe, wieder in Übersee nach Japan für den Export bestimmter Waren nach Holland und Schweden in Aussicht zu nehmen.

London, 22. Februar. Der Führer der perfekten konstitutionellen Partei und ehemalige Vizepräsident des perischen Parlaments ...

Letzte Lokal- und Provinznachrichten.

Einbrotter. Der Zeitplan der kommenden Woche bringt Montag: Die Hebräer, Dienstag: Wallfahrts, Mittwoch: Die Frau von Messina, Donnerstag: ...

Städtischer Nahrungsmittelverkauf. Vom Dienstag an folgt Berlin 50 Gramm auf den für die 9. Woche geltenden Maßstab des Getreides.

Städtischer Nahrungsmittelverkauf. Vom Dienstag an folgt Berlin 50 Gramm auf den für die 9. Woche geltenden Maßstab des Getreides.

# Leopold Nußbaum G.m. b. H.

Stärkeersatz	Patet 25	Postcard-Album	Stück 2.95 2.50
Washpulver	Obelweih Patet 50	Postkarten-Album	Stück 2.75 2.25 1.45
Washpulver	Patet 50	Tafeln mit poliertem Rand	Stück 1.85
Wäschermädel	Patet 50	Tafeln mit Hartholzrand	Stück 1.95
Wintzes Schwebpulver	Patet 15	Tafeln Weichholz	Stück 1.85
Washpulver	Patet 50	Griffel	Stück 3 und 1.02
Bergweinnicht	Patet 50	Schreibblöcke	Stück 2.75 2.50 1.85
Metallputzmittel	Flasche 95 80	Briefpapier	100 Blatt 2.75
Globus	Messerpulver 95	Briefumschläge	(10) Stück 1.25
Globus	Bug-Getriebe 19	Geschäftsumschläge	100 Stück 1.95
Laotax	Hautpflege mittel 100	Geschäftspapier	100 Blatt 1.50
Neutercrème	Tube 1.00	Mundtücher	100 Stück 1.50
Kopfwashpulver	Patet 30	Brieferpapier	100 Blatt 1.25
Rasier-Paste	Obelweih Tube 2.50	Schreibmappen	3.75 3.00 2.50
Fenster-Leder-schwämme	Stück 2.45	Ordnungsmappen	1.95 1.50
Zahnpaste	95 75		
Verbandwatte	Stück 1.20 65 40 20		



Knaben-Tornister  
Blau und imitiert Fell  
8 50 7 50 5 25 3 95



1 Wagon  
**Leiterwagen**  
fest gearbeitet  
in verschiedenen Größen vorrätig.



Knaben-Tornister  
braun und schwarz  
10- 8 50 6 50 3-



Postkarten-Kahmen  
Stück 9 75 1 75 1 25



Wand-Bilder  
Stück 6 75 5 75 4 75 3 75

Kinder-Frühstückerstischen zum Umdrehen 1 65  
2.65 1.55

## Klapp-Sportwagen



in großer Auswahl  
75-65-  
48-38-

**Kinder-Bettstellen**  
mit Spiralfeder-Matratzen.

Matratzen für Reform- und Kinderbettstellen

**Reform-Bettstellen**  
in großer Auswahl.

Mit 1a Rattenhemmatratze.

10% Wir gewähren bis 24. Februar auf Einkäufe, die mit Goldgeld bezahlt werden, einen Rabatt von 10%

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von Papier, Schreibmaterialien und sonstigen Bürobedarf für das Rechnungsjahr 1918 soll unter den im Zentralbüro, Rathaus, Zimmer 15, einreichenden Bedingungen vergeben werden.

Der Bedarf stellt sich auf etwa:

- 49 700 Bogen Briefpapier,
- 20 000 " Schreibpapier,
- 205 000 " Konzipienpapier,
- 80 500 " liniertes Papier,
- 8 900 " Packpapier,
- 6 700 " Altbündel verschiedener Farbe,
- 6 650 Stück Briefkarten,
- 3 200 Stück Bunt- und Zinkstifte,
- 700 " Federhalter,
- 7 800 " Briefumschläge, 400 mm lang, 155 mm br. (Größe I),
- 16 600 " Briefumschläge, 370 mm lang, 140 mm br. (Größe II),
- 8 000 " Briefumschläge, 355 mm lang, 125 mm br. (Größe III),
- 167 300 " Briefumschläge, 195 mm lang, 130 mm br. (Größe IV),
- 135 700 " Briefumschläge, 180 mm lang, 115 mm br. (Größe V),
- 71 800 " Briefumschläge, 155 mm lang, 125 mm br. (Größe VI).

Außerdem Schreibmaschinenpapier, Linienblätter, bunte Linie, Stempelpapier, Siegelad, Postkarten usw. Angebote sind unter Beifügung doppelter Proben anzulegen, spätestens bis 11. März 1918, nachmittags 1 Uhr im Zentralbüro abzugeben.

Auswärtige Firmen werden nicht berücksichtigt.

Halle, am 18. Februar 1918.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Diesigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, Montag, den 25., Dienstag, den 26. und Mittwoch, den 27. Februar 1918, bei den von ihnen gewählten Großfirmen die in nächster Woche zum Verkauf gelangenden Gruppen abzugeben.

Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.

Halle, am 22. Februar 1918.

Der Magistrat.

### Jagdverpachtung.

Die Jagdverpachtung des 7. gemeinschaftlichen Jagdbezirks (Halle-Cröllwitz) auf die Zeit vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1923 soll, da auf die am 14. Februar 1918 abgegebenen Gebote der Zuschlag nicht erteilt werden kann, anderweitig am

Mittwoch, dem 13. März 1918 vormittags 11 Uhr im Stadthaus Marktplatz 2, Beratungszimmer 3, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen haben vom 10.-24. Januar 1918 öffentlich ausgelegen, werden auch im Termin nochmals bekannt gemacht werden.

Halle, am 15. Februar 1918.

Der Jagdbesitzer.

**UT** Alte Promenade 11a Fernruf 5733

Sonntag nachmittag von 3-5 Uhr! [914]  
Einmalige Vorführung des Resonanzfilmwerkes  
**Wilhelm Tell.**  
Beginn pünktlich 3 Uhr.

5 Akte.  
Jugendliche haben Zutritt.

In unserer Reparaturwerkstatt werden für dauernde Arbeit eingestellt

**1 Kesselschmied,**  
**1 Eisendreher,**  
**1 Eisenhobler,** welcher selbstständig, hässig arbeitet.  
**1 Eisengießer,**

Wohnungen sind vorhanden.

**Elektrowerke Aktiengesellschaft**  
Grube Colpa,  
Post Zschornowitz,  
Bez. Halle. [904]

**Möbel**  
Wohnungseinrichtungen  
Tische in großer Auswahl  
**Eichmann & Co.**  
Dr. Ulrichstr. 27  
Einmalige Schenkung  
mit Ulrichstr. 27

Alte, abgespielte auch 511] zerbrochene  
**Grammophon - Platten**  
kauft zu festgesetzten Preisen ohne Gegenkauf  
**Gustav Uhlig**  
Ulrich u. Wulffstr. 27,  
untere Leipziger Str.  
Sonntag geöffnet von 10 bis 12 Uhr  
sonst von 11 bis 12 Uhr.

**Schmiede, Schlosser**  
**Stellmacher und Zimmerleute**  
werden eingestellt. [917]  
**Jul. Berger**  
Tiefbau A.-G., Bauführung Körblsdorf.

**Erdarbeiter**  
werden gesucht durch [916]  
**Jul. Berger, Tiefbau A.-G.**  
Bauführung Körblsdorf bei Mouschwitz.

Der  
**Wahre Jacob**  
Nr. 2  
Preis 15 Pfennig  
Buchhandlung Volksstimme  
Halle, Gr. Ulrichstr. 27

**Schuhe und Stiefel**  
werden befohl und repariert [900]  
Burgstraße 48, p. z.

**Umpresshüte**  
werden angenommen. Preis 3.50 M.  
Lieferzeit 3-4 Wochen.  
Umarbeitungen nach neuester Form.  
Große Auswahl in Blumen.  
**Freig Mösenthin**  
Burgstraße 1, gegenüber der Burg.

**Zoo**  
Reicher Tierbestand.  
Sonntag, den 24. Febr. nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Konzert**  
vom Gölrlach-Orchester  
Leitung: Musikdirektor H. Ulrich.  
Eintrittspreise: [218  
Erwachsene 50 Pf., Kinder 20 Pf., Militär ohne Dienstgrad vormittags 10 Pf., nachm. 20 Pf.

**Stadt-Theater**  
Sonntag, den 24. Febr. nachm. 3 1/2 Uhr:  
Sollensbeckung  
bei kleinen Preisen  
**Jahrmarkt in Pölsnitz**  
Dionys. Schwant u. Partner.  
Anfang 7 30 Uhr. Ende 10 30 Uhr  
**König für einen Tag.**  
Romische Oper von Adam.  
Montag, 25. Februar:  
Anfang 7 15 Uhr. Ende 10 15 Uhr  
**Die Hedermaus.**  
Operette von Strauß.

**Korsette**  
für Damen und Kinder in allen Weiten,  
**Strümpfe**  
in Wolle, Baumwolle u. Seide, f. Damen, Herren und Kinder in allen Preislagen  
im Kaufhaus  
**H. Elkan,** Leipziger Str. 67  
Arbeiter,  
abonniert die Volksstimme!

**Thalia-Theater**  
Gesellschaft des Stadttheater-Personals  
Sonntag, den 24. Febr. 1918 abends 7 1/2 Uhr: [915]  
**Benken Schäfer**  
Schwan von Zafobi u. Daus

**In Freien Stunden**  
Wochenheft  
voll spannender Romane und Erzählungen.  
Preis 15 Pf.  
Buchhdlg. Volksstimme,  
Halle, Gr. Ulrichstr. 27.







## Luise

Erzählung von Helene Voigt-Diederichs

**J**asper war zufrieden und zog den Saak mit Latern heraus. Aber der Baron lachte und sagte, damit hätte es Zeit, bis die Sache fest wär, und dann immer noch bis nach Neujahr, denn wie Jasper dostände, fähe er nicht aus, als wolle er durchbrennen.

Jasper strakte das Geld wieder weg, und er bedankte sich und ging davon, und ging ganz schnell durch den Rebel hin, der nun die tropfenden Bäume freigab und sich dicht an die Erde drückte und nach dem Roggen roch, der überall auf den Feldern in Kehren stand. Er hatte keine Geduld, auf das Schiff zu warten. Das kam erst nachmittags, und wenn er's drauf anlegte, konnte er zu Fuß schon in zwei bis drei Stunden in Mürholm sein. Als Jasper die letzten Dächer von Beveroe hinter sich hatte, kam endlich statt des lojen silbernen Lichtes die runde Sonne durch und nahm die Klaffe von den Blättern und das Grau von den Feldern, und nun wurde es ein richtiger heißer Mittag im Monat August, sonntagsstill, mit weiten hügeligen Flächen; auf dem leichten Land war der Roggen schon gemäht, in rauhen Garben verstreut oder in Horden aufgestellt.

Jasper ging dem sandigen Weg nach; zuweilen kam ein Buchengehölz, dann wurde der Boden frucht und fest und wieder locker drauhen in der Sonne. Bauernhöfe waren da mit großen verschlossenen Türen, mit aufgereihten Wagen im Hof und mit Gras zwischen verschlossenen Gopeträdern. Aus stillen Gärten, über Dornheden, die rot waren som zweiten Schuß, sahen Apfel-

bäume herüber, verwildert und an den Stämmen mit Wasserreißern bedeckt, und doch von unten bis oben voll von Frucht.

Jasper sah das alles und sah's auch wieder nicht. Der helle Vogel bligte vor ihm her, und war nichts anderes möglich in diesem Leben, als daß man ihn nachging, so lange, bis man ihn gefunden hatte und in die Hand genommen. Die Welt da drauhen, die regte sich erst wieder, als hinter den

gelten wie Seifenblasen die Straßen und den Himmel zurück, während man von drinnen nichts mehr erblicken konnte, als die weißen, goldumranderten Porzellantöpfe voll von stacheligen Pflanzen, die Jasper noch nie gesehen.

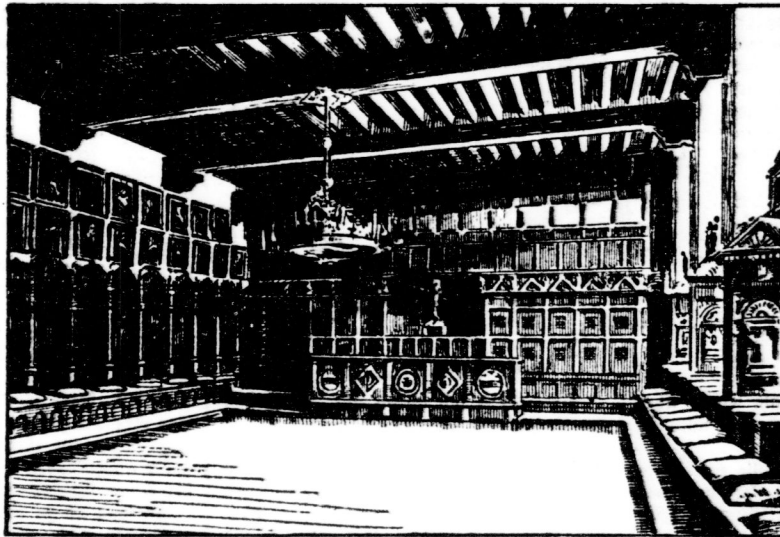
Drinnen regte sich nichts, also mußte man sich wohl entschließen, an der Haustür zu klopfen. Jasper tat es ungern; wenn Luise nun kam und fragte, was er wolle, so hätte

er keine Antwort gewünscht. Außerdem riet sie es natürlich gleich, und es war möglich, daß er sie damit erschreckte, obgleich doch eigentlich nichts zu erschrecken war. Jasper klopfte, und als er dann leise gegen die Tür drückte, ward sie plötzlich von drinnen weggezogen, so daß er stolpernd über die Schwelle trat. Da stand Luise, und nun sah er, daß es noch viel länger her war als er dachte, seit er das feine Gesicht erblickt hatte. Und auch sie mußte wohl erschrecken, ihn zu sehen, denn sie zuckte mit den Armen, grad als wollte sie die Tür wieder zumachen, bevor er drinnen war.

Aber sie besann sich, zog das grüne Tuch über den Schultern zusammen und fragte freundlich: „Wo kommst Du her?“

Jasper atmete schwer. „Ja,“ sagte er. „Wie das nun so alles ist. Laß mich sagen, da ist eine Stelle, die zu Beveroe gehört. Und wenn Du Meinung dafür hättest, sie Dir einmal anzusehen.“

„Ja?“ fragte sie wieder. Und nun hörte er, daß ihre Stimme einen Rehton hatte, wie Schlittenglocken, wenn eine Hand oder ein Fägel sie berührt. „Warum ich? Bleibst Du denn nicht bei Deinem Bruder?“



Der Rathausaal zu Münster, in dem am 24. Oktober 1648 der Westfälische Frieden (Ende des Dreißigjährigen Krieges) beschworen wurde.

hügeln die Bucht von blauem Wasser sich aufstaut und im nächsten Augenblick die roten Ziegelhäuser von Mürholm beisammen lagen — in einem von diesen wohnte nun Luise Tams.

Jasper fragte ein paar mal, dann fand er das Haus, ganz winzig klein, mit einem Strohdach und einer hohen Rose, die an der Kalkwand rankte und die Zweige mit den gelben Blüten locker herunterhängen ließ.

Jasper versuchte von der Straße her in das breite, glänzende Fenster zu sehen. Aber die Scheiben waren gewölbt und spie-

Kann David denn überhaupt aus ohne Dich?"

Sie sprach sehr schnell, und sie hatte ihren hohen Kopf voll Schrecken auf ihn gerichtet.

"Natürlich kann er das," sagte Jasper. "Er ist einer und ich bin auch einer, da sollte jeder am besten für sich bleiben. Das heißt, ganz allein ist das auch wohl nichts."

Er brach ab, starrte das Mädchen an und ließ die Schultern sinken. Sie kam ihm nicht zu Hilfe, nicht mit einem einzigen Wort. Und da es nun geschah, daß in halber Verwirrung ihre Augen ihn losließen, wußte er nichts anderes zu tun, als daß er auf sie zutrat und seine Hände auf ihre Schultern legte.

"... und da dachte ich — das heißt, ich meine, wenn ich Dir gut genug bin..."

"Kein Gott!" Sie wich vor ihm in den dunklen Raum zurück. "Warst Du denn blind all die Zeit? Und David, hat er Dir gar nichts gesagt?"

Er kam zusammen wie ein geschlagenes Kind. "Warst Du, Luise, denn nicht immer gut und freundlich zu mir?"

"Das muß man wohl gegen alle Menschen sein," sagte sie mit einer ganz verirrten und geklungenen Stimme.

"Ich kann nur nicht begreifen, wie es angehen kann, daß Du nicht weißt, daß es zwischen mir und Deinem Bruder eine beschlossene Sache geworden ist."

"Du meinst mit David?"

"Aber Du mußt es doch gewußt haben," wiederholte sie. "Man kann nicht lügen, daß er sehr heimlich zu Bert gegangen ist. Gott, leicht hab ich's ihm nicht gemacht. Aber er ist besser, als man denkt; man kennt sich so von Kind an, und irgendwas muß der Mensch ja schließlich tun..."

"Von Kind an kennst Du manchen!" sagte Jasper. Zweimal entschuldigte sie sich vor ihm; er stand ohne Boden mitten in der leeren Luft. Aber dann stürzte er mit einem Stoß auf die Erde zurück. "Das sind ja alles Lügen, was Du sagst!" fuhr es hart aus ihm heraus. "Wie soll denn das nun mit einemmal alles wahr sein? Aber natürlich, ich meine, wenn das alles so ist..."

"Ja, ja, es ist so!" fiel Luise ein. Ihre Lippe hob sich, sie sah sehr stolz aus, wie sie vor ihm stand mit ihren blühenden Zähnen. "Und Du, steh' nicht und quäl' Dich — ich weiß nicht, daß etwas da ist, um das Du Dich quälen müßtest."

Jasper begriff, daß er hier nichts mehr zu suchen hatte, und er tastete seine Mühe vom Boden und trat rückwärts in den Sonnenschein hinaus.

Er hörte wohl, daß Luise irgendwas sagte, das gut und freundlich klang. Aber das hätte sie mit ihrem höflichen Herzen wohl zu jedem anderen Menschen auch gesagt. Darum nun stand Jasper nicht weiter still. Vielmehr fing er mit gesenktem Kopf zu gehen an. Ueber ein kleines Stück Erde nach dem andern traten seine Füße weg und er blickte an den Zäunen entlang, ohne zu wissen, daß er der Betrunkenen war, über

den die müßigen Sonntagskinder, froh, daß etwas los war, sich freuten und lachten.

Betrunken, das konnte wohl sein. Denn es war nichts mehr vor ihm als dies eine: hingehen und den Bruder zu einer Handvoll Nichts machen, so daß der niemals seinen Blick mehr aufhob — niemals aufgehoben hatte. ... Gab es einen Knüttel, der etwas Gewesenes totschlug?

Irgendwas war, das mußte geschehen — mit seinem Willen, gegen seinen Willen. das war einerteil. Hinter ihm brannte eine Flamme, hoch stand sie und steil und trieb ihn mit einer kleinen gekrümmten Spitze vor sich hin; da war kein Gedanke und keine Schuld dabei.

Jasper war jetzt draußen zwischen dem Grasland; kein Mensch ging mehr vorbei, nur die Röhre weideten und brüllten ihn an.

Umsonst leuchte und wand sich das gewaltige Vieh, lange schon mochte es getobt haben — der Kopf blieb gefangen. Es verdrehte den Hals in seiner Not nach Luft, wütete mit Hörnern und Knien, die scharfen Kanten des Holzes zerschneiden und quetschten ihm die Haut; statt sich zu befreien, zog es sich nur wilder in die Todesangst hinein.

Jasper sah: da war nicht viel Zeit zu verlieren. Wieder lag der Stier gurgelnd hingestreckt mit zuckenden Flanken. Jasper packte ihn bei den Hörnern und versuchte, den kloßigen Kopf mit einer Wendung aus der Enge herauszubringen. Aber es gelang nicht; die gequälten Kräfte widerstanden, stemmten sich nur verzweifelter gegeneinander.

Jasper fiel mit seinem Taschenmesser über die verrosteten Drahtstifte her, die das Gitter an den eingerammten Pfählen hielten. versuchte die Klammern zu lockern und herauszubiegen. Aber die Klinge zerbrach ihm in den Händen. Er sah sich um; da lag ein Zaunpfosten, damit versuchte er die Gatten loszuwickeln. Sie gaben nach, ein letzter Stoß mit dem schweren Stiefel, trachend splitterte das Holz zurück.

Der Stier war frei. Er sank hintenüber. blieb liegen wie vom Blitz getroffen: dann hob er sich auf und stürzte blindlings gegen das Feld hinaus, die erschreckten Röhre in seiner freudigen Flucht mit fortziehend.

Jasper stand und sah ihm nach. Dann bückte er sich, suchte die zerbrochenen Messerstücke zusammen. Er gab sich viel Mühe darum, aber als sie endlich ineinanderpazierten, war er sie mit kalten Händen hinter sich in das Brombeergebüsch.

Sein Zorn war hin. Er begann sich, warum dies alles gewesen war, aber es blieb ihm fern wie eines anderen Menschen Leben. Luise lag wie ein Stein in seinem Herzen. Er blieb abgetrennt von ihr in alle Ewigkeit. Und daß es der eigene Bruder war, der zwischen ihnen stand, das machte die Scheidewand nur unbarmherziger. Gegen David selbst war nichts zu sagen. Luise, die einen Schein über die ganze Erde warf, warf ihr Licht auch

über ihn. Nach all dem Grausen hob sich eine jähe Zärtlichkeit; es hätte sein können, daß Jasper, der eben noch ein Mörder war, selber aufgestanden wäre gegen jedermann, der seinen Bruder hätte anrühren wollen.

Er fing an zu gehen, immer dem Meerestreifen nach, durch Zäune und Felder von Korn mitten in das Abendrot hinein. Anfangs kümmernten ihn die geknickten Halme nicht. Dann fiel ihm die Sense zu Hause über dem Türbalken ein, und er fing an, vorsichtig zu treten.

Er stand still und sah die Gegend an. Das Wasser war da, und auch die rote Sonne kannte er. Sonst blieb alles fremd. Nur etwas war in seiner Brust, das zog hinüber nach links: so mögen wohl Vögel ihren Weg finden. Jasper fing an, die Krümmungen des Wassers abzuschneiden. Er brach durch Schilf und blässigen Sumpf, so daß die Wildenten schreiend aufstiegen. Aus dem Rohr heraus fielen Schüsse, ein Hund plätschte vorbei mit einem Vogel im Maul. (Fortf. folgt.)



Da warf er sich nieder, mit dem Gesicht ins Kraut, und seine Hände gruben sich in die lose Erde ein. Während er so lag und stöhnte, kam die Wut herauf und rief in seinen Händen und tobte in seinem Kopf, und er stemmte das Knie gegen seines Bruders Brust und stieß zu, böse und tief, und hatte nur die eine Angst, daß das Messer am Knochen abglitt.

Raß von Schweiß erhob Jasper sich — da war ein Stöhnen und Brüllen neben ihm, und für einen Augenblick entscherte er sich, daß es so und nicht anders hatte kommen müssen.

Aber nun wachten seine Blicke auf, und er sah wenige Schritte von sich den Kopf eines jungen Stieres durch das Gitter: er gezwängt. Rächelnd lag das Tier mit eingeknickten Vorderfüßen, seine Augen quollen weiß, der Schaum floß ihm vom Maul und mischte sich mit dem Blut, das aus den roten Rüstern am Nasenring entlang sickerte.

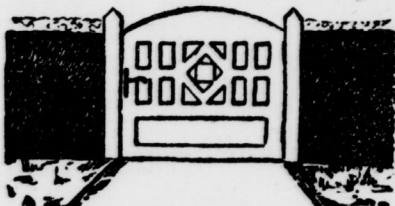


### Die Energie der Wolken- elektrizität.

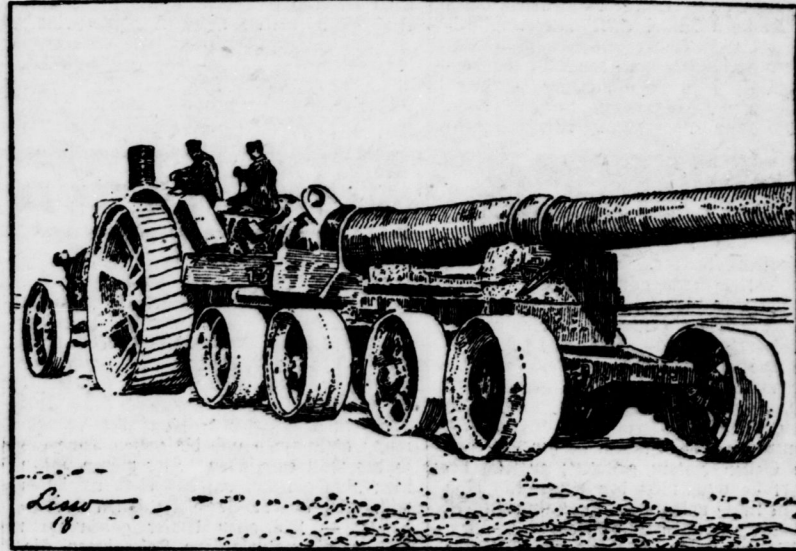
Die bedeutenden Energiekräfte, die uns in Gestalt der verschiedenen Naturkräfte entgegentreten, vermag die Technik auf vielfache, mehr oder minder komplizierte Weise nutzbar zu machen. Die Erdschwerkraft verwendet man in der zu Tal sinkenden Wasserfäule beim Betrieb der Wasserräder und -turbinen, die Hunderte und Tausende, in Amerika und Norwegen sogar Hunderttausende von Pferdekraften entwickeln. Bescheiden, aber doch für ihre Zwecke recht gut passend sind die Kräfte, die primitive oder vollkommene Rotore aus der Strömungsgewalt des Windes erbeuten; zum Mahlen, zum Wasserpumpen, neuerdings auch zur Lichterzeugung verwendet man sie. Sogar die Sonnenhitze verwandte man schon zum Betrieb kleiner Dampfmaschinen. Und doch existiert eine Naturkraft, die sich bis heute jeder technischen Ausnutzung entzog, nämlich die atmosphärische, die Wolken-  
elektrizität. In relativ kurzen Augenblicken schlägt sie im Blitzstrahl wild und ungebändigt hernieder, — der Mensch ist froh, wenn sie bei der furchtbaren Wucht ihrer freiverdenden Energie keinen Schaden an Leben und Gut anrichtet. Ihre kurze, unstete, jeder praktischen Berechnung unzugängliche Entfaltung, wie überhaupt ihr ganzes Wesen hat bis jetzt noch nicht einmal die Verläufe technischer Ausnutzung entstehen lassen. Nicht aus Gründen praktischer Möglichkeit, sondern lediglich aus theoretischem Interesse sei deshalb die Frage ein wenig näher untersucht, um welche Mengen von Energie es sich dabei wohl handeln könnte. Drei Dinge müßte man zu ihrer Beurteilung kennen: Spannung, Stromstärke, Zeit. Sie zu messen ist zwar wegen der außerordentlichen Gefährlichkeit und Schnelligkeit der Blitzstrahlen nicht direkt ausführbar. Nur den letzten jener Faktoren könnte man experimentell bestimmen, die Zeitdauer des Blitzes.

Das Prinzip des dafür zu konstruierenden Apparats konnte vielleicht auch für verschiedene andere physikalische Zwecke von Vorteil sein und darum seien ihm kurz ein paar Worte besonders gewidmet.

Die Mittel zum Prinzip des Apparates gibt die Photographie in ihrer neuesten optischen und mechanischen Ausgestaltung. Es wäre praktisch möglich mit einer Kamera, in der sich durch ein mechanisches Werk ein photographischer Film in endloser Anordnung, also nach Art eines Treibriemens, kontinuierlich bewegt. Seine Geschwindigkeit würde präzise regulier- und meßbar sein, so daß man sie einer ganz genauen Berechnung zu Grunde legen könnte. Die Dauer des Blitzstrahls würde nun an dem gemessen, was mit seinem Wesen identisch wäre, an der Dauer der Lichterscheinung. Deshalb würde der Film an einem schmalen, senkrecht zu seiner Bewegungsrichtung angeordneten Spalt vorübergehen, durch den der momentane Lichteindruck auf die chemische Präparation wirken und sie schwärzen müßte. Aus der Länge der geschwärzten Stelle könnte man, wenn die Laufgeschwindigkeit des Films bekannt ist, die Zeitdauer der Lichtwirkung berechnen, mithin ein Resultat erzielen, zu dessen direkter Auffindung unsere Sinne gar nicht ausreichen.



Gartenpforte.



Transport eines schweren englischen Langrohrgeschüßes.

Zu einer nur annähernden Schätzung der Zeitdauer eines Blitzstrahls, wie wir sie hier in unseren Zeilen brauchen, genügt es allerdings, aus den begleitenden und verwandten physikalischen Erscheinungen eine ungefähre richtige Zahl herzuleiten; nehmen wir einmal eine tausendstel Sekunde an, was etwa der Wahrheit entsprechen dürfte.

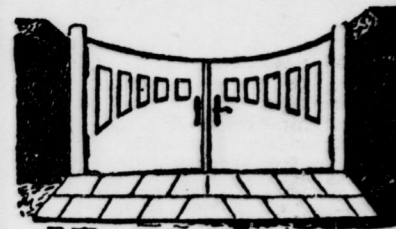
So klein die Zeitdauer, ebenso gewaltig sind andererseits die momentan in Aktion tretenden Elektrizitätsmengen. Von den kolossalen Spannungen atmosphärischer Elektrizität bekommt man einen Begriff, wenn man die aus früheren wissenschaftlichen Versuchen ermittelten Zahlen bedenkt. Bereits eine Spannung von 5000 Volt ist nötig, um zwischen zwei Flächen einen Luftraum von nur 1 Millimeter zu überspringen. Je größer die Distanz, um so höher muß die Spannung sein, wenn auch nicht im geraden Verhältnis. Könnten wir ganze Zahlenreihen wiedergeben, so würde man erkennen, daß in Wirklichkeit die Distanz mehr zunimmt als die Spannungshöhe. Allgemein kann man annehmen, daß 2 000 000 Volt notwendig sind, um einen Luftraum von 1 Meter zu überspringen. Das wäre die Basis, worauf man auf die Höhe der Spannung zwischen Gewitterwolke und Erdoberfläche zu schließen hätte. Jedoch wäre dabei die Feuchtigkeit der Luft zu berücksichtigen, die den Ueberschlag erleichtert. Immerhin gelangt man zu etwa 800 Millionen Volt wenn man die Entfernung zwischen Wolke und Erde zu 600 Meter annimmt.

Ähnlich, wie mit der Spannung, verhält es sich auch mit der elektrischen Stromstärke eines Blitzstrahls, nur ist die Schätzung dieses Faktors insofern leichter und in man-

cher Beziehung sicherer, als man sich auf tatsächlich vom Blitz hinterlassene, dauernde Einwirkungen stützen kann. Es sind die Schmelz- und Schweißerscheinungen an metallenen Gegenständen, die ein Blitz getroffen hatte. Wer in der gewerblichen Praxis tätig ist, dem wird es nicht fremd sein, daß gelötete Leitungsteile nur unter abnormen Stromstärken auseinander-schmelzen, und dennoch ist nicht allzu selten die gleiche Erscheinung an Blitzableiterteilen beobachtet worden. Das ist verständlich, weil von Augenzeugen eines Blitzschlages verschiedentlich bekundet wird, es sei momentan das Erglühen blitzgetroffener Drähte erfolgt. Auch die erwähnten Schweiß-erscheinungen sind nur unter großer Stromstärke denkbar. Eine eiserne, senkrecht herabhängende Kette hatte beispielsweise einem Blitz als Ableitung gedient und war danach in ihrer ganzen Länge von Glied zu Glied zusammengeschweißt. Um zu ermitteln, welche Stromstärke zu einem solchen Effekt gehört, brauchte man ja bloß die Sache im Experiment zu wiederholen und den erforderlichen Strom direkt zu messen. Beim Gewitter mag allerdings der eine Strahl stärker, der andere schwächer sein, aber im Durchschnitt der Fälle werden wohl 20 Ampere eher zu niedrig als zu hoch gewählt sein. Die elektrische Energie an und für sich wäre demnach im Augenblick 16 Millionen Kilowatt, — eine enorme Energielsumme, die da in einem winzigen Moment ihre volle Schlagkraft entfaltet. Aber eben nur deswegen ist sie so furchtbar mächtig, weil sie sich in einem so kurzen Zeitraum erschöpft, in  $\frac{1}{1000}$  Sekunde. Die Verhältnisse werden darum auch etwas anders, sobald man die Zeit richtig in die Rechnung einbezieht; mit anderen Worten: nicht nur die rein elektrische Größe in Kilowatt, sondern die wirkliche Gesamtenergie in Kilowattstunden ausdrückt. Man erhält da infolge des verschwindend kleinen Zeitfaktors eine recht bescheidene Zahl, und zwar 4,44



Spallierlaube.



Vorgartentür.

Kilowattstunden. Würde es gelingen, durch die technischen Mittel einer Energieaufspeicherung die Zeitdauer um das Millionenfache zu verlängern und den Blick nicht als Schlag, vielmehr als anhaltenden, ruhigen Strom zur Entladung zu bringen, dann könnte man nach dem obengenannten

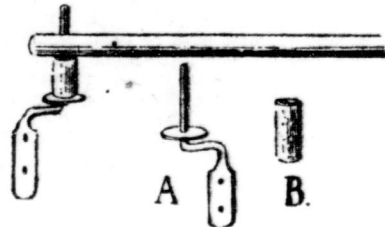
Energiebetrag 6 Pferdekraftstunden erwarten. Wir waren indes nur von einem einzigen Lichtstrahl ausgegangen, von einem der zahlreichen Abflüsse aus der Masse der atmosphärischen Elektrizität. Wie oft er sich wiederholt, ist schwer zu sagen, da ja nach Zeit und Ort die Häufigkeit der Ent-

ladungen wechselt. Das eine indes dürfte als sicher gelten, daß in dem Wolkenmeer auch über einem Ort mächtig begrenzten Umfanges stets ein Mehr, wenn nicht sogar ein Vielfaches des geschätzten Betrages an elektrischer Energie von geheimnisvollem Ursprung innewohnt.

# Aus allen Ecken

**Gartenarchitektur.** Um den Eingang eines Gartens recht wirkungsvoll zu gestalten, fügt man mit vielem Effekt weißgefärbte Holztüren als Eingangsporten in eine lebendige Hecke ein — Auch eine geschmackvolle Spalierlaube nimmt sich leicht und gefällig aus. Sie hat vor der geschlossenen Laube den Vorzug, daß sie, namentlich an heißen, schwülen Tagen, einen angenehmen Aufenthalt gewährt, indem sie der Luft von allen Seiten Zutritt gestattet; zugleich behindert sie auch nicht den Ausblick. Man kann sie lustig halten oder ihren unteren Teil paneelartig fertigen und dichten.

Wie man ein Bild einrahmt ist eine Frage des Geschmacks und des Lottes, die man, soll die Wirkung des Ganzen gut sein, nicht unterschätzen darf. Macht man sich die Anforderungen klar, die an eine einwandfreie Umrahmung gestellt werden müssen, so ergeben sich vor allem zwei Pflichten derselben.



Sitzstangen für Hühner.

Die Stangen der Sitzstange (A) läßt man sich vom Schlosser anfertigen. Auf der daraus befindlichen Metallstange festsitzt man Glasröhren (B). Die Sitzstange selbst besteht aus Holz. Die Stangen werden an der Wand angebracht. Da die Glasröhren glatt sind, kann das Ungeziefer nicht bis zur Sitzstange gelangen.

Einmal soll der Rahmen das Bild zusammenhalten und es isolieren. Zum andern soll er eine Vermittlung zwischen Bild und Hintergrund (Wand) schaffen. Der Eifer, mit dem die erste dieser Forderungen erstrebt wird, kann sehr leicht der zweiten schaden. Oft ist es handelt es sich um eine Originalarbeit, der Künstler selbst, der das Bestreben hat, sein Bild durch besondere Isolierung hervorzuheben. Er gibt ihm einen breiten Goldrahmen, der die Aufmerksamkeit der Betrachter auf sich zieht. Vor allen Dingen dürfen derartige Motive in einem Wohnraum, der doch als Ganzes harmonisch sein soll, nicht maßgebend sein. Ein zu breiter Rahmen nützt dem Bilde nichts, wenn es darin verschwindet und erstirbt wird. Leicht könnte durch solche Umrahmung auch der Eindruck gemindert werden, als sei das Bild für den Rahmen und nicht der Rahmen für das Bild da. Ebenso ungeschicklich wie der zu breite Rahmen ist der zu tiefe, in dem das Bild wie eingesenkt erscheint. Hier leidet außerdem das Bild durch den großen Schlagschatten, der es verbunkelt. Viel schöner wirkt es, wenn es, statt tief in den Rahmen eingelagert zu werden, erhöht in denselben gespannt ist. Der zu hoch aus der Wandfläche hervorragende Rahmen, besonders wenn er schroff hervorsticht, gibt einen störenden Eindruck. Das Auge verlangt eine harmonische Verbindung zwischen Bild und Wand, welche durch sanftes Abschrägen des Rahmens vom Bild zur Wand erreicht werden kann. — Die

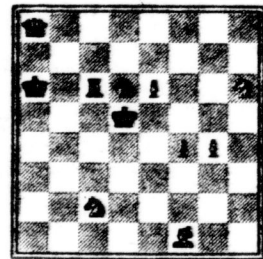
Isolierung, die an sich, wird sie nicht übertrieben, wohl erstrebenswert ist, damit das Bild gewürdigt wird, erreicht man gut durch vergoldete Rahmen. Viele Bilder gewinnen durch den darauf fallenden warmen Schein des Goldrahmens. Es gibt aber auch solche, deren milden, feinen Farben der strahlende Goldrahmen gefährlich wird. Das Auge kann durch den Glanz der Umrahmung abgestumpft und die zarten Töne des Bildes matt empfinden. Hier wären, wenn man nicht gänzlich auf das Gold verzichten will, alte, abgestufte Goldrahmen vorteilhafter. — Die alten Maler gaben ihren Bildern oft naturfarbene Holzrahmen, die, reich gefärbt, manchmal auch farbig bemalt oder stellenweise mit Gold verziert wurden. Auch bemalte man den Grund mit Gold und sparte Ornamente in der Holzfarbe aus. Derartige Rahmen haben ein Bild und geben zugleich einen vermittelnden Übergang zur Wand. Diese Rahmen waren aber nicht Handwerker-, sondern Künstlerarbeit. Der Schöpfer des Bildes schützte auch den Rahmen und sorgte für Harmonie und Einheitlichkeit. Erst in späteren Zeiten entstand eine selbständige Kunst des Rahmens, dessen Entwurf nun der Dekorationskünstler übernahm. Jetzt erst wurden Rahmen geschaffen, die schwere, breite, oft wulstige Ornamente brachten und, sich selbst vordrängend, das Bild oft in den Hintergrund schoben. Das Erbe dieser Barockarbeiten hat bis in unsere Zeit seine Rolle gespielt, noch immer findet man häufig überladene Rahmen, daneben aber hat doch das moderne Kunstgewerbe seinen milderen Einfluß ausgeübt. Schlichte schwarze und dunkelbraune Rahmen, die gut auf der Wand stehen, schmale Goldrahmen für Radierungen und Stiche, wohl auch ein rotbraunglänzender Mahagonirahmen mit feinen goldverzierten Ecken, neben hübschen, hellen Birkenrahmen des Empirestils und zierlichen Rokokorahmen machen den klumpigen, prächtigen Rahmen den Rang streitig. Mehr und mehr macht sich auch die Erkenntnis geltend, daß man eine einfache Reproduktion, einen Steindruck nicht rahmen kann wie ein Selbstbild, daß eine Photographie eine andere Umrahmung braucht als ein Originalgemälde, und daß eine kleine Silhouette im zierlichen Rahmen viel wirkungsvoller ist als in pompöser Umrahmung. Der Geschmack im Alltag bricht sich doch Bahn und die Forderung, daß ein Bilderrahmen kein selbständiges Kunstwerk oder Schmuckstück sein soll, sondern daß er nur dazu da ist, dem Bilde zu dienen, wird immer mehr anerkannt. —

**Offiziell-königliche Fischkonserven** werden mit verhältnismäßig primitiven Mitteln hergestellt. Die Fische werden von den Schuppen befreit und der Länge nach aufgespalten. Sehr große Fische werden in kleine Stücke zerschnitten nachdem zuvor die Eingeweide herausgenommen wurden und die Innenseiten tüchtig mit Salz eingerieben worden sind. Die also zerkleinerten Flossentiere werden in der Sonne zum Trocknen ausgebreitet. Nach vierundzwanzig Stunden werden die Teile gewendet. Die kleineren Fische werden zu Korias (Bündel = 20 Stück) verschnürt. Kleinere Teile werden geräuchert. Man spannt die Teile zwischen

einen aufgespaltenen Stod, der an beiden Enden fest zusammengebunden wird. Solche Stöde werden in einem Kreis um ein quodmendes Feuer aufgespießt. Ein also getrocknetes oder geräuchertes, etwa faustgroßes Stück Fisch wird in den offizial-königlichen Hafenplätzen mit 40 bis 50 Pfennig verkauft. Intensive werden ohne vorhergehende Behandlung mit Salz getrocknet. Die Dauerhaftigkeit der so zubereiteten Fischkonserven ist, der Macht der tropischen Sonne angemessen, nur eine begrenzte.

**Schach.**  
Bearbeitet vom Vorsitzenden des Deutschen Arbeiterschachbundes.

Nr. 4  
Oskar Hilber, Reutlingen (Original).



Matt in 2 Zügen.

Weiße: a6, b6, c6, d6, e6, f6, g6, h6, K6, S6, L6, N6, P6.  
Schwarze: a5, b5, c5, d5, e5, f5, g5, h5, K5, S5, L5, N5, P5.

Lösung Nr. 3: 6. Feterabend. 1. Gb3-a5, Re5-d6; 2. Sa5-c6 +. 1. ... Re5-d6; 2. Ld4xg5 +. Ein durch seine fast reinen Mattbilder und durch die Bauartstellung angenehmes wirkendes Stück.

**Italienisch.**  
Weiße: a2, b2, c2, d2, e2, f2, g2, h2, K2, S2, L2, N2, P2.  
Schwarze: a7, b7, c7, d7, e7, f7, g7, h7, K7, S7, L7, N7, P7.  
1. e2-e4 e7-e5 7. 0-0 a7-a6  
2. Sg1-f3 Eb8-c6 8. Sd3-e5 d7-d5  
3. Lf1-c4 Lf8-c5 9. e4xg5 Sg7xg5  
4. d2-d3 Sg2-f6 10. Dd1-b5 Sd5-d6  
5. Lc1-c3 Re5xg3 11. Lf1xg3 g7-g6  
6. f2xg3 0-0 12. Lf1xg3? aufge-  
geben.

Diese Partie wurde von Weiß ohne Anstich des Brettes, bei einem genüßlichen Restamenten im Arbeiter-Schachklub „Vorwärts“ zu Brandenburg (S.) 1906 gespielt.

**Schachnachrichten:** Der Wettkampf Rubin-Klein-Schlechter endete augunsten Rubin-Klein mit 2 gew., 1 berf. und 3 remis. Der Berliner Arbeiterschachklub veranstaltet ein Rubinschachfest am 12. Juni. Gespielt wird jeden Sonntagvormittag von 9-12 Uhr im „Logen-Restaurant“, Kleine Auguststraße 14. Jede Abteilung stellt hierzu ihre stärksten Spieler.

**Verluste.** Verschiedene Anfragen: Eine Veröffentlichung der Einsender richtiger Lösungen ist wegen Raumangel zurzeit nicht möglich. R. R. im Felde. Die eingelangte Aufgabe ist leider mit 1. Sc1-b3? nebenlosig. 1. Eine „Arbeiterschachzeitung“ gibt es. Sie ist im Bundesbesitz bei Wilt Fürst, Reutlingen, Emser Str. 74, erhältlich. 2. In Nürnberg gibt es einen Arbeiterschachklub. Wenden Sie sich nach dort an Wilhelm Büchel, Poppenreuther Str. 12, G. B. Ziel. Du wirst angeben, daß, wenn eine Veröffentlichung der Lösung aus oben angeführten Gründen nicht möglich ist, die Veröffentlichung der Lösung in 14 Tagen nicht zu früh erscheint. Grenadier R. M. Garde-Inf.-Reg. Wir schreiben Ihnen direkt und senden auch einige Arbeiterschachzeitungen mit. Sekretär Aug. Schäfer, 3. Garde-Regt. a. Fuß II. Bat. 2. W.-G.-Komp., wünscht mit Schachfreunden Korrespondenzpartien zu spielen. Alle Schachfragen an R. Dehmlager, Berlin R. 65, Hochhäuser Str. 10 I.

Redaktion des Jubels verbleibt: Verantwortl. Redakteur U. Salomon-Bellen, Berlin. Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten nach: Berlin, Lindenstr. 3.) Verlag Hamburger Buchverlag und Verlagsanstalt Haer & Co., Hamburg. Druck: Vorwärts Buchverlag und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin S.W. 68.